

Vampire - Die Chronik Venedig

Von abgemeldet

Das Tagebuch Hohlbeins

Nen Disclaimer?

brauch ich nich zwingend, denn alle Charaktere gehören mir und sind mir erdacht. zumindest in diesem Kapitel.

Ähnlichkeiten und dergleichen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Mg!

18.05.04

Ich habe heute Beschlossen meinen Lebensweg aufzuschreiben. Nicht nur mein Lebens-, sondern auch mein Leidensweg soll nun zu Papier gebracht werden. Nach all den langen Jahren, die ich nun schon auf Erden wandle, verborgen in den Schatten und der sicheren Umarmung der Nacht.

Meine Erlebnisse häufen sich an und es wird immer mehr. Ich habe das dumpfe Gefühl, dass mein Kopf bald platzen wird, wenn ich nicht langsam meinen Gedanken Luft mache. Ich gehe zwar nicht davon aus, dass meine Schriften von anderen Lebenden oder auch Toten gelesen werden, doch habe ich das zwingende Bedürfnis es trotzdem niederzuschreiben. Vielleicht nur damit es mir selbst besser geht und ich mich nicht von meinen eigenen Gedanken eingeengt fühle. Vielleicht aber auch, damit ich alles nocheinmal revue passieren lassen und somit möglicherweise mit dem Vergangenen abschließen kann. Ich weiß es nicht...

Mein Name ist Gustav Hohlbein. Ich wurde am 16.07.1732 in Wien in diese Welt gesetzt. Es würde sicherlich einige wundern, dass ich zu der Zeit das Licht der Welt erblickte und jetzt immer noch auf Erden wandle. Es sind immerhin gut über 200 Jahre die ich nun schon hier verweile. Aber jeder, der diese Schriften zu Gesicht bekommt ist meinesgleichen oder auf der Jagd nach uns.

Das Leben dass ich noch zu Lebzeiten führte - irgendwie ein Merkwürdiges Gefühl diesen Satz zu schreiben - verlief in geregelten und strikten Bahnen. Ich wuchs im Adel der Zeit auf. Viele werden sich sicher noch an diese Zeit erinnern. Langeweile, Musik, Kunst und nicht zu vergessen Wiener Walzer. Es war ein tristes Darsein in gewisser hinsicht. Tag ein Tag aus. Alles verlief immer gleich. Ich hätte eigentlich nicht klagen können, da es mir in meinem Stand so gesehen an nichts mangelte. Trotzallem langweilte mich das alles, denn abgesehen von gelegentlichen kleinen Bauernaufständen und Hinrichtungen passierte nicht viel in dieser Welt. Ich war innerlich irgendwie auf der Suche nach etwas anderem. Ich wusste zwar selber nicht

genau, was ich wollte, aber ich wusste dass ich nicht länger in dieser Langweiligen Gesellschaft weiterleben wollte. Anpassen in die Gemeinschaft viel mir nicht schwer, doch wurde es fad... Tag für Tag immer mehr.

Doch möchte ich lieber von dem Tag erzählen, an dem ich fand, was ich suchte. Besser gesagt es fand mich. Es war der Tag an dem ich das letzte mal das "Licht" der Welt sehen sollte...

Es war 1760. Ich werde den Tag nicht vergessen. Es war September der Elfte. Mal wieder ein Balltag, doch überraschenderweise mal etwas anders. Es lief zwar in gewohnten Bahnen, doch waren Edelleute von außerhalb recht selten. An diesem Tag waren sie jedoch da. Ich weiß nicht warum mein Erzeuger mich wählte. Es muss die Art und Weise gewesen sein, wie ich nach außen hin wirkte. Wahrscheinlich ahnte er, dass ich nicht zufrieden war mit dem was Gott mir gegeben hatte, obgleich es mir wie gesagt an nichts mangelte. An dem Tag hielt ich mich von der Festgesellschaft fern und verbrachte den noch recht warmen Abend auf dem Platz vor dem Ballsaal. Irgendwann stand eine Person neben mir, ich war nichtmal sicher wie sie gekommen war. Es war so, als wäre er plötzlich einfach neben mir gewesen ohne überhaupt gekommen zu sein. Der Mann war einer der Gäste von außerhalb. Ein anmutiger Edelmann mit einer mir damals merkwürdigen vorkommenden, aber keinesfalls bedrohlichen Ausstrahlung.

Den Abend werde ich nie vergessen. Er stand neben mir und lächelte mich an. Es schien als würde er durch mich hindurch blicken und haargenau wissen, was in mir vorgeht. Doch das beängstigende daran war, dass es mich in dem Moment ganz und garnicht beängstigte. Seine Worte werde ich ebensowenig vergessen.

"Langweilig und Trist, nicht wahr?" sagte er schlicht und paralyisierte mich kurzzeitig mit seiner Aussage. Er schien tatsächlich genau zu wissen was ich dachte und irgendwie sparte ich mir mein nicken, da ich es für unnötig hielt, obwohl man mir Manieren und Anstand wieder und wieder eingebläut hatte. "Mir ging es vor einiger Zeit noch ganz genauso." sprach er weiter. "Aber ich habe etwas gefunden, was mein Leben wieder aufblühen ließ... besser gesagt Es fand mich." Seine Worte verwirrten mich etwas, doch iauf eine ganz eigenartige Weise schien ich sie trotzdem zu verstehen, denn ich hatte auch das Gefühl als hätte er mich Gefunden und das ohne wirklich gesucht zu haben. Es war merkwürdig und es ist ebenso schwer es in Worte zu fassen, doch die die es kennen wissen ganz genau wovon ich spreche. "Soll ich es dir zeigen?" fragte er mit einem warmen lächeln. Es war unheimlich. "Ich habe das Gefühl, dass du es ebenso suchst und mit dieser Gabe, die ich dir schenken kann wirst du es haben. Sie wird dich aus all dem hier befreien und trotzdem wirst du ein teil bleiben. Ein verborgener Teil. Ein Teil der Frei ist von dem was du so zu verachten scheinst und trotzdem daran gebunden." Die Worte des Mannes verblüfften mich völlig. Er schien exakt zu wissen, was in mir vorging und irgendwie hatte ich das Gefühl es war sogar richtig so. Merkwürdig.... Ich nickte nur zustimmend, völlig unfähig in dem Moment zu sprechen. Der Mann grinste und kam etwas näher. Das war der Augenblick in dem alles schummrig um mich herum war und ich ihm völlig schmerzfrei mein Leben vermachte und er mir ein neues schenkte. Er gab mir den kuss der Dunkelheit und es war eines der auflebendsten Gefühle an die ich mich erinnern kann. Etwas komplett anderes als das was in Legenden und Mythen der Sterblichen immer erzählt wird. Dies war der Moment, der mich auf ewig mit der Nacht verschmelzen ließ...

Und er hatte recht, wenn ich jetzt daran zurückdenke. Es hatte mich wirklich von dem befreit, von dem ich unbedingt befreit werden wollte und ich bereue meine Entscheidung auch nicht, obgleich mir mein neues "Leben" auch eine Menge neuer Probleme bescherte. Ich hätte schon gern nochmal die Sonne gesehen aber das tut nun nichts mehr zur Sache.

Noch in der selben Nacht bevor der Ball ein Ende nahm verschwand ich mit meinem Erzeuger aus Wien. Er brachte mir in den Jahren die wir zusammen durch die Lande wandelten alles nötige bei, was ich wissen musste... Die Camarilla, der Sabbath. All die Regeln, Stände und Gebote und die hohen Tiere, mit denen man sich besser nicht anlegen sollte. Die Welt war urplötzlich nicht mehr das, was sie vorher war und irgendwie genoss ich dieses neue Wissen und die gewisse Überlegenheit, die man gegenüber den normalen Menschen hatte. Das Blut was er mir gab war das des Toreador Clans. Ich verstand vorerst nicht, was es mit den einzelnen Gruppen auf sich hatte, doch nach und nach wurde es klarer umso mehr ich davon hörte. Die Vampire selbst schienen eine ähnliche Politik zu haben wie die Menschen und die einzelnen Clans waren scheinbar sowas wie unterschiedliche Rassen zwischen den Menschen. Alle mit ihren eigenen Idealen und Zielen. Der Clan der mich aufnahm war der, der noch am nächsten zu den Menschen stand, mit einem gewissen Fable für die Kunst und nicht gerade der kriegerische Clan zwischen all denen die es gab. Das machte auch irgendwie verständlich, warum mein Schöpfer bei dem Ball war und warum wir auch weiterhin solche Feste besuchten. Zum einen gab es gutes Blut unter diesen Menschen und zum anderen verspürte auch ich nach wie vor einen gewissen Hang zu diesen Sachen.

Die Jahre vergingen und wir kamen viel rum, doch trotzdem trennte ich mich nach einer Zeit wieder von meinem Mentor und blieb in Deutschland hängen. Es war mir klar, dass die Trennung nicht endgültig war, doch wollte ich zumindest für eine gewisse Zeit wieder an einem Ort bleiben und da dieses Land auch meine Heimatsprache sprach und es mich auch irgendwie an die alte Zeit erinnerte blieb ich. Ich verbrachte einige Zeit im Reinland und erlebte auch die beiden Weltkriege in ihrer vollen Pracht mit. Gerade Deutschland war ja sehr davon betroffen, doch es war in gewisser Weise eine gute Zeit für Vampire, denn an Nahrung mangelte es zu solchen Zeiten nie. Zwar war ich eigentlich immer ein friedliebendes Wesen und wenn ich so darüber nachdenke. Menschen wirklich getötet habe ich nie außer in den Kriegszeiten. Aber das auch nur in ganz geringen Maßen.

Nunja. Nach den Kriegen stellte sich in großen Teilen der Welt eine Friedensbewegung ein. Langhaarige Menschen, freie Liebe, Musik, Friede und nicht zu vergessen Drogen. Irgendwie gefiel mir das, denn es erinnerte mich ebenso an alte Zeiten. Diese ganzen Menschen waren ebenso unzufrieden mit dem was sie hatten, wie ich es seinerzeit war und so reihte ich mich gewissermaßen bei ihnen ein. Ich lernte zu der Zeit wieder einige Menschen kennen und irgendwie war es angenehm wieder etwas unter ihnen zu weilen. Aber einer von ihnen interessierte mich ganz Besonders. Armand war sein Name. Besonders er erinnerte mich an mich selbst. Seine Familie schien auch was von ihm zu verlangen, was er selbst nicht wollte, was wohl auch einer der Gründe war weshalb er sich mit den sogenannten 'Blumenkindern' rumtrieb. Der Junge schien wie ich seinerzeit auch irgendwie auf der Suche nach einem Ausweg zu sein und in den Momenten wurde mir klar, was mein Mentor damals verspürte und warum er mich wählte. Wahrscheinlich aus den selben Gründen wählte

ich diesen Jungen. Das verwunderliche daran war. Ich wählte nahezu die selben worte wie mein Erzeuger damals und der Junge Armand reagierte fast exakt wie ich zu der Zeit. Es amüsierte mich schon ein wenig zu sehen wie sich alles wiederholte und das war der Moment als aus dem Kind, also mir, ein Erzeuger war. Nunja... ich war nicht wirklich mehr ein Kind, denn ich wandelte ja schon fast 2 Jahrhunderte auf erden. Aber ich denke es ist klar was damit gemeint war.

Armand schien auf jeden Fall genauso erfüllt durch die Gabe, die er von mir erhielt wie es bei mir damals die Zeit war. Ich frage mich, ob mein Mentor auch so dachte wie ich es tat. Ob er mich auch wählte, weil ich ihm so ähnlich war. Die Geschichte wiederholte sich abermals. Diesmal war ich der Lehrer. Ich lehrte meinem Kind alles, was mir derzeit auch beigebracht wurde. Alles über die Camarilla, die Stände und die Regeln in der Vampir Politik. Armand schien alles recht schnell zu begreifen und zu akzeptieren. Schneller als ich kam es mir vor. Es war scheinbar wirklich das gewesen, was er immer gesucht hat. Ich war irgendwie froh über die Wahl die ich getroffen hatte und darüber, dass er scheinbar besser damit klarkam als ich. Ich war zwar selber froh über meine entscheidung, doch dachte ich manchmal auch zurück und überlege ob es nicht noch einen anderen Weg hätte geben können. Jetzt gibt es auf jeden Fall kein zurück mehr.

Irgendwann kehrten wir Deutschland aber auch wieder den Rücken zu. Was mich wunderte war, dass Armand nicht einmal zurückblickte. Er wirkte nahezu erleichtert endlich dort wegzukommen. Unsere Reise führte uns weiter durch Europa. Frankreich... Italien All die Länder, die noch auf meiner Liste standen. Aber mit dem ewigen Leben hat man ja auch Zeit für so was und kann es gewissermaßen ruhig angehen. Allerdings ist es nicht immer einfach zugang zu bekommen, denn egal wo man ist, man kann sicher sein in der Domäne eines Prinzen zu sein und nicht immer ist mal willkommen. Aber wie mein Mentor schon sagte: "lieber unwillkommen beim Prinzen, als ungewollt beim Sabbath zu landen." Und wenn man sich nicht unterordnen will kann man es ja auch noch bei den Anarchen versuchen.

Unsere Reise endete nach einer Weile dann schließlich in Florenz, Italien, wo ich mich mit meinem Schüler auch erstmal wieder niederließ. Allerdings schien Armand nicht ganz zufrieden zu sein. Es kam mir vor als würde er noch weiterwollen und mich beschlich das Gefühl, dass er sich bald von mir trennen Würde, so wie ich es auch damals bei meinem mentor tat. Aber ich wusste ebenso, dass diese Trennung auch nicht für ewig sein würde, denn man sieht sich ja bekanntlich immer 2 mal im Leben. Was wohl auch für uns Tote gilt, vor allem, da wir noch wesentlich mehr Zeit besitzen. Ja.. ein paar Tage später fand ich dann auch einen an mich gerichteten Brief und Armand war verschwunden. Ich möchte ihn hier zitieren. Es ist schon komisch. Hätte ich meinem Mentor einen Brief hinterlassen, sähe er wahrscheinlich genauso aus.

"Wie du wahrscheinlich schon gemerkt hast und wie du dir wahrscheinlich auch selbst schon denken konntest bin ich fort. Ich denke einfach es ist nun für mich an der Zeit eine zu versuchen mich eine Weile selbst durch die Nacht zu schlagen. Ich wollte allerdings nicht ohne ein Wort verschwinden und ich wollte dir für as was du mir gabst danken. Es half mir endlich von dem zu los zu kommen, was mich mein Leben lang so ankotzte. Aber jetzt will ich Florenz verlassen. Da wir ja sowieso derzeit in Italien sind werde ich mich nach Venedig absetzen. Wie du mir sagtest eine Hauptstadt der unseren und ich will es einfach mal gesehen haben, bevor ich weiter wandere. Ich werde den Prinzen aufsuchen und auf Blutrecht hoffen. Eine bleibe hab ich mir bereits

besorgt und falls du mich suchst wirst du mich sicher noch dort finden. Ich wollte die Stadt zu Lebzeiten schon immer mal besuchen und ich denke die Gelgenheit wird nicht besser. Wir werden uns wiedersehen.
Danke für alles Gustav...

Armand "

Ich kann ihn verstehen und ich denke ich werde in absehbarer Zeit auch folgen. Doch zurzeit werde ich noch in Florenz bleiben, denn das ist die Stadt die ich immer sehen wollte und irgendwie gibt sie mir eine Art Seelenfrieden. So als gehöre ich hierher. Ich habe Blutrecht, gute Verbindungen und eine Bleibe. Mehr brauche ich derzeit nicht...

Gustav Hohlbein.